

**Die Geschichte der Sammlungen.  
Provinzialmuseum — Landesanstalt — Landesmuseum**

Von **Waldemar Matthias**, Halle (Saale)

Mit Tafeln 50—61

Am 21. März 1884 eröffnete das Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen in Halle an der Saale seine Pforten mit einem Grundstock, der durch Vereinigung der Sammlungen des Provinzialverbandes der Provinz Sachsen und des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, die am 27. Februar 1884 erfolgte, gebildet worden war (Schmidt 1891, S. 394; 1894, S. 6 ff.; Förtsch 1900, S. 79; Schultze-Galléra 1920, S. 198; Hahne 1928, S. 34; Jahn 1952, S. 286 f.; Behrens 1973 a, S. 7). Während sich in der bedeutsamen Sammlung des Provinzialverbandes das gesamte Material aus den im Auftrage der „Historischen Kommission für die Provinz Sachsen“ von Professor F. Klopffleisch, Jena, unternommenen umfangreichen Ausgrabungen befand, darunter auch die wertvollen Funde aus dem frühbronzezeitlichen Häuptlingsgrab von Leubingen, Kr. Sömmerda (Taf. 55,2; Giesau 1926, S. 386; Höfer 1906, S. 24 ff.; Schulz 1938, S. 122, Taf. 1; Behrens 1962, S. 6, 28, Taf. S. 10 und 11), außerdem 730 dem Regierungsbezirk Magdeburg entstammende Altertümer der 1877 angekauften Sammlung des Sanitätsrats Dr. Schultheiß, Wolmirstedt (Schmidt 1891, S. 392; 1894, S. 6; Hahne 1918, S. II), also hauptsächlich prähistorische Funde, setzte sich die Sammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins „aus vorweltlichen Überresten, vorhistorischen und mittelalterlichen Geräthen und Kunstgegenständen, . . . aus Siegeln, Münzen, Copien von Inschriften an Gebäuden und Kunstwerken, Urkunden und Zeichnungen“ (Schmidt 1894, S. 3) zusammen. Die Bestrebungen des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins, Altertümer aufzusuchen, zu erforschen und zu sammeln, waren nicht nur auf die prähistorischen beschränkt geblieben, wenn diese auch den breitesten Raum einnahmen (Hahne 1919/20, S. 235). Über den Umfang und den Zustand der Sammlung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins informiert J. Schmidt (1894, S. 2 ff.): Die Sammlung war 1825 in einem großen Raum des Südflügels der Neuen Residenz in der Domgasse in Halle untergebracht worden. Es befanden sich darin u. a. so bedeutende Funde wie die hölzernen Schalen und der Beilschaft aus einem jungsteinzeitlichen Grabe von Stedten, Kr. Eisleben (Taf. 55,1; Größler 1902, S. 218 ff., Taf. 23; Behrens 1958 b, S. 24 f.). Im Jahre 1827 ist ein Verzeichnis von den in der Sammlung enthaltenen Gegenständen aufgestellt worden, aus dem auch auf Verluste geschlossen werden konnte, da von früher veröffentlichtem Zuwachs vieles nicht mehr verzeichnet war. Außerdem ist es ungewiß, ob im Jahre 1823 der ganze Bestand der Sammlung von Naumburg nach Halle überführt worden ist. Eine Revision im Jahre 1828 ergab den bis auf Kleinigkeiten dem Katalog entsprechend vollständigen Bestand, der jedoch danach durch häufigen Wechsel der Vereinssekretäre und Umräumen bei baulichen Veränderungen in Unordnung geriet. Es fehlte nicht an unvollendeten Versuchen, neu zu ordnen und zu katalogisieren. Noch im Jahre 1847 war die Münz- und Siegelsammlung ohne Verzeichnisse und nur teilweise geordnet. J. Schmidt (1894, S. 5) schließt seine Zu-

standsschilderung: „Die Alterthümer an Urnen, Metall- und Steingeräthen waren größtentheils unnumerirt, nicht nach einem inneren Eintheilungsgrunde oder auch nur nach dem Verzeichnisse, sondern lediglich nach dem Formate gruppirt aufgestellt worden. . . . In einem engen Raum zusammengedrängt, in sehr vernachlässigtem Zustand und in letzter Zeit fast gar nicht vermehrt, verblieb die Sammlung bis zur Übergabe an das Provinzial-Museum im Jahre 1884.“ Trotzdem war die Sammlung in der Provinz Sachsen als einzige immer noch so bedeutend, daß nur diese als geeignet erachtet wurde, die Basis für ein Provinzialmuseum bilden zu können (Hahne 1918, S. II).

Noch vor der Gründung des Provinzialmuseums, im Jahre 1880, erwarb die Historische Kommission die Sammlung des Oberpostsekretärs F. Warnecke, Halle, die aus 101 Gefäßen, zahlreichen Briquetagefunden, seinerzeit noch „unbestimmbare Tongeräte“, einigen Bronzeringen, Nadeln, Waffen, 7 Steinhämmern, 45 Knochengeräten und einer großen Anzahl verzierter Gefäßscherben bestand. Es waren Funde, die zumeist aus dem Raum der Stadt Halle stammten (Schmidt 1891, S. 393; 1894, S. 8).

Im Jahre 1883 erfolgte die Überführung der Sammlung des Provinzialverbandes von Merseburg nach Halle, wo inzwischen mehr Raum in der Residenz zur Verfügung stand. Durch Ordnung und Aufzeichnung der vereinigten Sammlungsbestände entstand ein Katalog mit einer vorgeschichtlichen und einer geschichtlichen Abteilung, dessen erste etwa 5 000 Nummern enthielt, die andere 4 600, letztere vor allem Münzen und Siegelabdrücke umfassend (Giesau 1926, S. 388). Erst kurz vor der Eröffnung des Provinzialmuseums konnte das Museumsgut in die inzwischen beschafften Schränke und Glastische geräumt werden.

In der Ordnung des Provinzialmuseums ist neben der eigentlichen Zielstellung, den geschichtlichen Gang der Entwicklung zu erläutern, die Sammeltätigkeit als deren Grundlage hervorgehoben. Es heißt dort u. a., daß die Bestände des Museums allmählich zu erweitern und vor dem Untergang zu bewahren sind. Ihre Vermehrung sollte durch Geschenke, Ankauf, Tausch, Nachbildung, Zeichnung sowie durch Ausgrabungen und Übernahme zur Aufbewahrung unter Vorbehalt des Eigentumsrechts seitens des Besitzers erfolgen. Dabei erstreckte sich die Sammeltätigkeit nicht nur auf Funde aus vorgeschichtlicher Zeit, sondern auch auf den Erwerb historischer Altsachen. J. Schmidt (1894, S. 14 f.) führt ein sehr unterschiedlich geartetes Museumsgut an, von Hausrat und Waffen über Schriftproben, Belegen zur Geschichte der Fotografie und der graphischen Künste bis zu kirchlichen Altertümern und Bauelementen der Renaissance und Spätgotik aus Häusern der Stadt Halle (Schmidt 1891, S. 395; Förtsch 1905, S. 435 ff.; Reuß 1909, S. V; Flehsig 1912, S. 5).

Mit der Gründung des neuen Provinzialmuseums setzte eine ständig fortschreitende Entwicklung ein (Behrens 1958 a, S. 344). Die Sammlung erhielt „bedeutenden Zuwachs an Gegenständen vorgeschichtlicher und neuerer Herkunft“ (Sitzungsbericht der Historischen Kommission, künftig abgekürzt: „Sitzungsber.“, sämtlich Archiv Mus. Halle, Nr. 18 vom 20./21. 6. 1891; Förtsch 1902; Reuß 1907 a, S. III; 1907 b, S. IV; 1908, S. V; 1909, S. V, VII; 1910, S. VI; Sitzungsber. Nr. 34, vom 7./8. 5. 1910; Reuß 1911, S. 5; Hahne 1918, S. II).

Von den erworbenen Sammlungen und hervorragenden einzelnen Objekten können hier nur einige als Beispiele genannt werden. — Im Jahre 1885 konnte die 1 284 Nummern umfassende Sammlung des Antiquitätenhändlers H. Potzelt in Halle gekauft werden (Schmidt 1891, S. 393; Giesau 1926, S. 388). Das Museum erhielt dadurch einen Zuwachs von 863 vorgeschichtlichen Gegenständen, 32 aus geschichtlicher Zeit, 37 Münzen und 52 Siegeln. Der Rest der Sammlung, altägyptische Altertümer, Urkunden, Versteinerungen

und Mineralien, wurde weiter veräußert (Schmidt 1894, S. 10). — Im Jahre 1909 machte der damalige Student der Archäologie E. Wahle, Delitzsch, dem Museum eine stattliche Schenkung von 126 Urnen, Deckschalen, Beigefäßen usw., Bronze- und Eisenbeigaben aus dem von ihm ausgegrabenen hauptsächlich eisenzeitlichen Urnenfriedhof von Schenkenberg, Kr. Delitzsch (Sitzungsber. Nr. 35 vom 22./23. 5. 1909; Reuß 1909, S. VII). — Im folgenden Jahre konnte eine bronzezeitliche Schale aus Feingold, welche 1909 bei Krottorf, Kr. Oschersleben (Taf. 56,2), ausgepflügt worden war (Reuß 1910, S. VI; Schulz 1938, S. 123, Taf. 2 und 3; Behrens 1962, S. 6, 31 f., Taf. S. 12), für das Museum erworben werden (Sitzungsber. Nr. 36, vom 7./8. 5. 1910). — Beim Erwerb von Sammlungen war das Museum berechtigt, Transportkosten und eine angemessene Wertentschädigung zu entrichten (Sitzungsber. Nr. 33, vom 11./12. 5. 1907).

Als erste Schritte für das später geschaffene Landesfundarchiv sind wohl jene Bemühungen zu werten, durch Zeichnung und Fotografie Gegenstände auswärtiger Sammlungen, „welche dem Ursprung nach der Provinz Sachsen gehören“, zu erfassen (Ordnung des Provinzialmuseums; Sitzungsber. Nr. 17, vom 20./21. 6. 1891; Schmidt 1891, S. 396; 1894, S. 9).

Es überrascht, daß sowohl ein Rest der Sammlung Potzelt im Jahre 1885 einfach weiter veräußert werden konnte (siehe oben), als auch daß der Museumsdirektor 1899 bevollmächtigt war, mit anderen Anstalten in Tauschverkehr zu treten, wenn auch mit der Einschränkung, daß keine Stücke aus „Gesamtfunden“ abgegeben werden durften (Sitzungsber. Nr. 25, vom 10./11. 6. 1899). Damalige Vorstellungen von Ordnung und Sicherheit in Sammlungen unterschieden sich ganz wesentlich von den heutigen. Noch im Jahre 1903 beschloß der Museumsausschuß von einer Einbruchdiebstahl-Versicherung den Umständen halber abzusehen (Sitzungsber. Nr. 29 vom 24. 5. 1903). Doch schon vier Jahre später war zur Sicherheit der Kassenbestände, der Goldsachen und besonders der unersetzlichen Kataloge ein feuerfester Geldschrank für das Provinzialmuseum beschafft worden, und die Sammlungsbestände hatte man inzwischen auch versichert (Sitzungsber. Nr. 33, vom 11./12. 5. 1907; Reuß 1907 b, S. V).

Über die Bearbeitung der Sammlungsobjekte schrieb J. Schmidt (1894, S. 15): „Alles Eingehende wird genau bestimmt, beschrieben und vermessen in die ihrer Art entsprechenden Abteilungen des Hauptverzeichnisses eingetragen; die vorgeschichtlichen außerdem noch in einen besonderen Zettelkatalog, dessen lose Blätter nach der Lage der Fundorte der Gegenstände in den Kreisen gelegt werden.“ Mit der Herstellung des Zettelkataloges ist wohl sehr bald nach der Gründung des Provinzialmuseums begonnen worden, denn dieser wird schon 1886 als in Ausführung begriffen genannt (Sitzungsber. Nr. 12, vom 21. 4. 1886).

Im Jahre 1890 wurde mit den alten Prinzipien der Sammlungsanordnung nach den Flußgebieten gebrochen und eine neue Anordnung des Materials territorial, nach Regierungsbezirken und Kreisen von Nord nach Süd und West nach Ost vorgenommen. Dabei zeigte sich, daß die beträchtlich vermehrten vorgeschichtlichen Altertümer nunmehr sieben Zimmer füllten. Während die meisten aus dem Regierungsbezirk Merseburg stammenden Funde in fünf der Zimmer untergebracht werden mußten, faßte nur ein Raum das Material aus dem Regierungsbezirk Magdeburg, und die Altertümer aus dem Regierungsbezirk Erfurt fanden sogar in einem halben Zimmer Platz (Schmidt 1891, S. 394; 1894, S. 12; Förtsch 1900, S. 80; Lindner 1905, S. VI; Schultze-Galléra 1920, S. 198). Damals wurden die Objekte aus historischer Zeit, einschließlich der Funde aus der merowingischen und slawischen Periode, ausgesondert und die verbleibenden mit roter Ölfarbe nach dem Zettelkatalog numeriert. Außerdem sind Zettel in die Gefäße eingeklebt worden mit Fundort,

Name des Gebers und der Nummer des Zugangsverzeichnisses. Die Metallsachen wurden einer sorgfältigen Reinigung unterworfen, lose Gegenstände auf Karten geheftet, die mit Fundort, Zeitstellung und dem Namen des Gebers versehen waren. Schließlich sind zur Unterscheidung der Perioden hauptsächlich an Gefäßen kleine geometrische Figuren in acht verschiedenen Farben angebracht worden.

Während J. Schmidt 1894 (S. 15) die Siegel- und Münzsammlung als noch nicht geordnet und aufgestellt erwähnt, konnte K. Reuß 1908 (S. V) auf die erhebliche Schätze enthaltende neu inventarisierte Sammlung von Münzen und Medaillen verweisen.

O. Förtsch (1905, S. 428 ff.) läßt eine Führung durch die damalige Ausstellung nachleben. Der gesamte Bestand an prähistorischen Funden war in einer nach Fundorten aufgestellten Hauptsammlung und in einer später angelegten, nach Typen und Perioden chronologisch geordneten Sammlung untergebracht (Schmidt 1891, S. 395; 1894, S. 13 f.; Förtsch 1905, S. 430 ff.; Giesau 1926, S. 388). Die Gegenstände aus historischer Zeit befanden sich in einem achten Zimmer und im oberen Korridore, die kirchlichen Altertümer in vier Parterreräumen (Schmidt 1891, S. 395; 1894, S. 15; Förtsch 1900, S. 80; Flechsig 1912, S. 5; Schultze-Galléra 1920, S. 198). Diese Gegenstände waren mit Nummern in blauer Farbe signiert worden.

Während J. Schmidt (1894, S. 16) einerseits „die große Zersplitterung des Materials in die andauernd entstehenden kleinen Privat- und Vereinssammlungen“ beklagte, äußerte er andererseits Bedenken, „alles ansammeln zu wollen, was irgend in der Provinz gefunden worden ist oder noch gefunden wird, wozu ja überhaupt der Raum mangeln würde“. Die Entwicklung der Sammlung des Provinzialmuseums in den ersten 25 Jahren zeigt die folgende Übersicht:

Art des Museumsgutes	1883	1908
Prähistorische Bestände	4451 Stück	10517 Stück
historische Bestände	549 Stück	4103 Stück
kirchliche Bestände	57 Stück	330 Stück
Münzen und Medaillen	2356 Stück	5304 Stück
Siegel etc.	1628 Stück	1628 Stück
Dokumente	— Stück	584 Stück
Bilder und Karten	23 Stück	1736 Stück

Die vorgeschichtliche Abteilung war mehr und mehr in den Vordergrund der Sammlungs- und Forschungstätigkeit getreten (Hahne 1918, S. II). Das Raumproblem macht deutlich, in welchem Maße das prähistorische Material anwuchs (Jahn 1952, S. 287 f.) und damit die Aufgaben, es zu bearbeiten, so daß eine Profilierung der musealen Ziele geboten erschien. Schon im Jahre 1899 sollten die dem Museum zur Verfügung stehenden Mittel bei Erwerbungen „in erster Linie zur Weiterführung der vorgeschichtlichen Abteilung“ insbesondere durch Ausgrabungen verwendet werden (Sitzungsber. Nr. 25, vom 10./11. 6. 1899). Damit scheint sich die Verlagerung des Schwerpunktes der Museumsarbeit anzukündigen, die schließlich im Jahre 1910 zur Beschränkung auf die Vorgeschichte führte (Reuß 1911, S. 5; Hahne 1918, S. II; 1919, S. 126; 1919/20, S. 235; 1928, S. 34; Giesau 1926, S. 388 f.).

Wegen Überfüllung der Räume in der Residenz wurde im gleichen Jahre ein Museumsneubau vom Provinziallandtag der Provinz Sachsen beschlossen (Hahne 1918, S. II; 1919, S. 126; 1919/20, S. 235; 1928, S. 34; Schulz 1936 b, S. 130 f.). Im Jahre 1912 war das neue Provinzialmuseum bereits im Bau und dieser im folgenden Jahre soweit fortge-

schrritten, daß im Herbst der Umzug stattfinden konnte. Im alten Museum wurden die Sammlungsbestände verpackt, nachdem sie einer eingreifenden Neuordnung und Katalogisierung unterzogen worden waren (Sitzungsber. Nr. 39, vom 31. 5./1. 6. 1913; Hahne 1918, S. III; 1925, S. V). Bereits 1914 war der Umzug vollendet (Schulz 1936 a, S. 4).

Bis zur Eröffnung des neuen Provinzialmuseums für Vorgeschichte am 9. Oktober 1918 (Hahne 1919/20, S. 232) waren außer mannigfaltigen Vorbereitungen zur Neuaufrichtung der Sammlung, dem Ausscheiden der historischen Abteilung, das mit dem Einräumen im neuen Hause einherging (Hahne 1925, S. V; 1928, S. 34), alte und neue Funde wissenschaftlich bearbeitet und mehrfache Sammlungsverzeichnisse hergestellt worden (Hahne 1925, S. VI). Damals ist die Grundlage für die Kataloge gelegt worden, die im Laufe der Zeit weitergeführt wurden. H. Hahne (1919, S. 133) schrieb: „Die neu eingehenden Funde bzw. Fundgruppen werden in dem nach Eingangsdaten geordneten Eingangskatalog mit vorläufiger Numerierung eingetragen. Nach beendigter Bearbeitung der Funde folgt die Hauptkatalogisierung, bei der nur die ganz eng zusammengehörigen Stücke wie Gräberinhalt, Inhalt einer Herdgrube und ähnliches zu einer Nummer mit alphabetischer Unternumerierung vereinigt werden, sonst möglichst gesonderte Numerierung statthat, und zwar in jedem Jahr mit 1 beginnend.“ Die vor 1912 vorhanden gewesene „alte Sammlung“, etwa 15 000 Stücke, war mit fortlaufender Numerierung, ohne Jahrgangsbezeichnung, am Anfang aufgenommen worden. Unter Nummer 1 wurde ein Posten wellenverzerrter mittelalterlicher Scherben aus Landsberg, Saalkreis, inventarisiert. Neben dem Eingangskatalog in Buchform gab es damals eine wissenschaftliche Kartei (= Hauptkartei = Hauptkatalog) mit Fundbeschreibung, Datierung und Hinweisen auf Standort, Abbildungen sowie Literatur, eine Fundortkartei und ein Standortverzeichnis für die Ausstellungsräume. Sachkataloge nach chronologischen, typologischen und anderen Gesichtspunkten waren in Vorbereitung (Hahne 1919, S. 134; 1928, S. 37).

Außerdem legte man, hauptsächlich in den Jahren des 1. Weltkrieges, auch das Landesfundarchiv für Vorgeschichte an, in dem Fundberichte, einschlägige Nachrichten, Abbildungen und Literatúrauszüge über alle in den Museen und Sammlungen aus der Provinz vorhandenen Funde zusammengetragen wurden (Hahne 1918, S. III; 1925, S. VI; 1928, S. 36; Giesau 1926, S. 393). Damals im Mittelgeschoß des neuen Provinzialmuseums in eisernen Archivschränken untergebracht (Taf. 23,2), steht das inzwischen stark angewachsene wertvolle Schriftgut dort in 3 481 Ortsakten, davon 2 407 aus den Bezirken Halle und Magdeburg (Otto 1949, S. 64), dem gegenwärtigen Arbeitsgebiet des Landesmuseums, auch heute noch dem Benutzer zur Verfügung. Zusammen mit den neuen Katalogen bildet es eine Einheit (Hahne 1919, S. 134) zur Dokumentation ur- und frühgeschichtlicher Funde des Landes. Hier befinden sich auch alle vor 1912 angelegten Inventare.

Während im alten Provinzialmuseum noch die gesamte Sammlung mit wenigen Ausnahmen Bestand der Ausstellung war, konnte das inzwischen stark angewachsene vorgeschichtliche Material im neuen Provinzialmuseum in einer Ausstellungs-, einer Studien- und einer Arbeitssammlung untergebracht werden. In der Lehr- und Schausammlung (= Ausstellung) im Obergeschoß wurden Einzelstücke und geschlossene Funde kulturell und chronologisch geordnet vorgeführt. Die Studiensammlung im Erd- und Mittelgeschoß nahm solche Funde auf, die „für die Wissenschaft von wesentlicher Bedeutung sind, ohne von vornherein und vereinzelt eigentlichen Museumswert zu haben“. Arbeitssammlung und Aufnahmeabteilung im Erdgeschoß (zusammen 250 m<sup>2</sup>) waren zur Katalogisierung eingehender Stücke und zur Aufnahme nicht ausstellungsfähiger oder noch zu bearbeitender Funde „in der Art eines Depots, aber mit ständiger Zugänglichkeit jedes Fundes“ eingerichtet (Hahne 1918, S. V f.; 1919, S. 132, 134; 1926, S. 34; 1928, S. 35 f.).

Nach der Übersiedlung in das neue Provinzialmuseum setzte eine Zunahme der Erwerbungen und Ausgrabungen ein (Hahne 1918, S. III; 1919/20, S. 234; 1925, S. V). Die Fundeingänge waren sogar noch in den Jahren des 1. Weltkrieges beträchtlich (Hahne 1919, S. 140):

## Funderwerbungen

Jahr	Inventarnummern
1913	3271
1914	3122
1915	2337
1916	2743
1917	454
1918	944
1919	2273
	15144

Aber die Übersicht zeigt, daß der anfängliche Aufschwung durch den Krieg doch unterbrochen wurde. Beachtlich sind die über 15 100 Inventarnummern in sieben Jahren von 1913 bis 1919, bezeichnen sie doch nicht nur einzelne Gegenstände, sondern Gesamtfunde, im Gegensatz zu den 15 000 Nummern der „alten Sammlung“ des Provinzialmuseums (bis 1912), die einzelne Stücke bedeuten.

Zu den zahlreichen Neuerwerbungen nach 1912 haben reichhaltige Privatsammlungen beigetragen (Hahne 1918, S. VIII f.; 1930, S. 50; Schulz 1928 a, S. 49). Außerdem gab das Museum Weißenfels im Tausch vorgeschichtliche Funde aus dem Kreise Weißenfels zur Ergänzung der Provinzialsammlung ab (Hahne 1918, S. X; Schulz 1928, S. 49).

Zu den hervorragenden Funden, die damals in das Provinzialmuseum gebracht wurden, gehören u. a. der Schädel eines Mammuts von Luckenau, Kr. Zeitz (Taf. 62,1; Hahne 1919, S. 142), die verzierte jungsteinzeitliche Steinkammer von Göhlitzsch, Kr. Merseburg (Hahne 1918, S. IX; Schulz 1928 a, S. 49), der Goldring der jüngeren Bronzezeit von Schneidlingen, Kr. Staßfurt (Hahne 1918, S. IX; Größler 1907, S. 33 f.; Schulz 1938, S. 123, Taf. 3; Behrens 1962, S. 32, Taf. S. 13) sowie der Reiterstein von Hornhausen, Kr. Oschersleben, ein Bildwerk aus dem 8. Jahrhundert (Taf. 59; Hahne 1918, S. IX; Schulz 1936 a, S. 13), das zum Symbol und Firmenzeichen schon des Provinzialmuseums wurde.

Durch den damaligen Erwerb mehrerer Sammlungen aus verschiedenen Teilen Europas (Schulz 1928 a, S. 49; 1928 b, S. 54) besitzt das Landesmuseum noch heute ein reiches und wertvolles paläolithisches Studienmaterial.

Im Jahre 1931 wurden die Sammlungsbestände der Landesanstalt für Vorgeschichte vermehrt durch die Übernahme von Funden aus dem aufgelösten Fürst-Otto-Museum in Wernigerode (Hahne 1931, S. 196; Schulz 1932 b, S. 85) und weiterhin bereichert durch im Tausch erworbene Funde aus dem Museum Quedlinburg, die nicht zum dortigen Sammelgebiet gehörten (Schulz 1932 b, S. 85). Die Neuordnung der Ausstellungs- und Studiensammlung (Schulz 1932 a, S. 82) könnte mit den reichen Zugängen im Zusammenhang gestanden haben.

Schließlich berichten über Bestandsvermehrungen durch den Erwerb von Sammlungen in den Jahren 1938 bis 1942 P. Grimm (1939, S. 86), F. K. Bicker (1942, S. 4) und W. Schulz (1939, S. 84; 1942, S. 2).

Den Gesichtspunkten moderner Forschung entsprechend, wurden sehr bald im neuen Hause anthropologische und zoologische Vergleichssammlungen angelegt (Giesau 1926, S. 393; Hahne 1928, S. 35; 1930, S. 50; Heberer 1926, S. 40; Schulz 1936 b, S. 132), aber als Folge einer wesentlichen Erweiterung des Aufgabenkreises (Hahne 1928, S. 34 f.; Schulz 1935, S. 114; 1939, S. 81; Behrens 1958, S. 344; 1973, S. 8) entstanden neben der Hauptsammlung für Vorgeschichte ab 1920 eine religionskundliche, 1924 eine volkskundliche und unter Einbeziehung der anthropologischen Sammlung 1932 eine rassenkundliche Sammlung (Hahne 1928, S. 38 f.; 1930, S. 50; Schulz 1936 a, S. 3, 8 f.; 1936 b, S. 132; 1939, S. 81 f.; Otto 1949, S. 6; Jahn 1952, S. 288). Die veränderte Zielsetzung des Museums führte 1934 zur Namensänderung in „Landesanstalt für Volkheitskunde“ (s. Beitrag von J. Schneider). Vom Jahre 1935 ab wurde jedoch die Vorgeschichte wieder Hauptforschungsaufgabe der Landesanstalt (Jahn 1952, S. 288; Behrens 1958 a, S. 344). Ein Großteil des rassenkundlichen und religionsgeschichtlichen Materials ist magaziniert worden (Schulz 1939, S. 82). Die Vervollkommnung der volkskundlichen Sammlung betrieb man nur noch nebenher, „die übrigen Abteilungen sanken zu untergeordneter Bedeutung herab“ (Otto 1949, S. 7).

Der Ausbruch des 2. Weltkrieges erforderte Sicherungsarbeiten zur Erhaltung der Fund-, Archiv- und Bibliotheksbestände. Wieder zeichnete sich deutlich eine Abnahme der Fundzugänge ab. So wurde in den Jahren 1944 und 1945 mit 90 und 41 Inventarnummern der absolut geringste Jahreszuwachs registriert. Glücklicherweise blieben die Sammlungen des Museums, von geringfügigen Beeinträchtigungen durch Auslagerungen abgesehen, vor Schäden bewahrt (Behrens 1956 a, S. 205).

In der Zeit zwischen dem Kriegsende und der Wiedereröffnung des „Landesmuseums Sachsen-Anhalt“ am 3. März 1946 war damit begonnen worden, sämtliche Sammlungen neu zu ordnen und ausgelagerte Bestände zurückzuführen. Magaziniert blieben weiterhin die Teile der Sammlung, die mit der Vorgeschichte in keinem engeren Zusammenhang standen (Otto 1949, S. 9; Behrens 1956 a, S. 205). Diese Bestände, einschließlich der zugehörigen Archivmaterialien, sind vom „Landesmuseum für Vorgeschichte“, so hieß die Anstalt seit 1948, in der Zeit von 1952 bis 1956 bis auf ganz geringe Reste an zuständige Institute und Einrichtungen abgegeben worden. Aus der bis Ende des Jahres 1954 dauernden Neuordnung entstand schließlich die gegenwärtige Gliederung der Sammlung.

Die Masse des Materials, Scherben und Tierknochen, Schmuck sowie Geräte aus Stein und Knochen, befindet sich im Magazin im Erdgeschoß des Museums und ist dort in jahrgangsmäßiger Ordnung deponiert (Taf. 61). Die Funde sind in genormten Pappkästen untergebracht, die zwar unterschiedlich groß sind, aber alle ineinander passen. G. Buschendorf (1950, S. 47, Abb. 5) gab folgende Übersicht zu den verwendeten Formaten:

Kasten a)	40,0 × 40,0 × 10,0 cm
Kasten b)	35,5 × 19,5 × 9,5 cm
Kasten c)	39,0 × 18,0 × 4,8 cm
Kasten d)	19,5 × 19,5 × 9,5 cm
Kasten e)	19,0 × 19,0 × 4,8 cm
Kasten f)	18,0 × 9,0 × 4,8 cm
Kasten g)	9,0 × 9,0 × 4,8 cm

Die Kästen der Größen b) bis g) lassen sich in Kasten a), der als einziger dieser Serie einen Deckel hat, unterbringen (Taf. 60,1). Zur Aufnahme von sperrigen Funden, besonders Skeletten, wird außerdem ein Karton mit den Maßen des Kastens a), jedoch in doppelter Höhe und mit einem Deckel, verwendet.

Ein weiterer wesentlicher Teil des Museumsgutes befindet sich in den verschiedenen Abteilungen der Studiensammlung: in einem Saal des Erdgeschosses die nach chronologischen Gesichtspunkten aufgestellte Paläolithsammlung, der auch die Funde des Mesolithikums angeschlossen sind; in drei Sälen des Mittelgeschosses, davon zwei mit neu eingezogenen Zwischendecken, die nach ihrem Alter, teilweise auch nach Kulturen gegliederte Keramiksammlung (Taf. 60,2), ferner die Steingerätesammlung und die Sammlung der Metallfunde; im Dachgeschoß die Sammlungen menschlicher Skelette und diluvialer Tierreste; alles nach Jahrgängen geordnet.

Der Studiensammlung zuzurechnen ist die Münz- und Medaillensammlung des Landesmuseums. Sie wurde eingangs schon mehrfach erwähnt. Ihren Grundstock bildeten jene Münzen, die im Jahre 1884 mit der Sammlung des Thüringisch-Sächsischen Vereins in das neu gegründete Provinzialmuseum gekommen waren. Der derzeitige Betreuer der Sammlung, H. Neumeister, Merbitz, Saalkreis, nannte die stattliche Zahl von 7 588 Einzelstücken und führte weiter aus: „Dieser Bestand enthält neben einer großen Zahl von Vergleichsstücken von Prägungen des Altertums bis zum Beginn der Reichsmünzenausgaben vor allem 30 Fundkomplexe unterschiedlichen Umfangs, die vom 10. bis 17. Jahrhundert in den Boden gekommen sind. Die 161 Medaillen zeigen in erster Linie Darstellungen aus der halleschen Stadtgeschichte.“

Schließlich ist ein wissenschaftlich sehr wertvoller Teil des Fundbestandes in der im Obergeschoß und im Lichthof des Erdgeschosses befindlichen Schausammlung ausgestellt.

Die nach 1912 zur Funderfassung angelegten Kataloge sind beständig weiter geführt worden. K.-H. Otto (1949, S. 13 f., Abb. 1—4) beschrieb zuletzt den Vorgang beim Inventarisieren. Danach sind neu eingehende Funde zunächst mit einem Eingangszettel versehen worden, der die notwendigen Angaben für die Katalogisierung enthielt. Nach Eintragung im Eingangsbuch erhielten sie eine Nummer des Eingangskataloges. Bevor die Fundstücke mit ihrer endgültigen Nummer des Hauptkataloges, die aus dem Jahrgang und einer laufenden Nummer zusammengesetzt ist, versehen werden konnten, hatten sie die Werkstätten durchlaufen, waren gesäubert, präpariert und konnten, nachdem sie mit der Hauptkatalognummer beschriftet worden waren, der Sammlung eingefügt werden. Gegenstände aus geschlossenen Funden sind mit Zusatzbuchstaben als Teil eines solchen gekennzeichnet. In der Hauptkartei kann mit dem Jahrgang und der laufenden Nummer für jedes einzelne Fundstück die betreffende Karte gefunden werden, die Angaben über Fundort, Fundstelle, Fundart, Zeit und Kultur sowie Beschreibung, evtl. Maßangaben und Abbildungen enthält.

Als Nebenkarteien wurden ein Fundortkatalog und ein Zeitenkatalog geführt. Während ersterer, alphabetisch geordnet, ein schnelles Aufsuchen von Funden aus bestimmten geographischen Räumen gestattet, hilft letzterer, chronologisch gegliedert, Altertümer eines bestimmten Zeitabschnitts aufzufinden.

In neuester Zeit ist eine weitere Nebenkartei über die umfangreiche Sammlung der menschlichen Skelette angefertigt worden. Nach Jahrgängen geordnet gibt sie Auskunft über Fundort, Fundumstände, Art und Erhaltungszustand sowie Alter der Skelette.

Standortlisten liegen für alle Abteilungen der Sammlung vor und ermöglichen ein schnelles Auffinden gesuchter Objekte.

An Stelle des Eingangskataloges wird seit 1978 ein Inventarbuch geführt.

Die Sammel- und Erwerbstätigkeit vollzog sich seit 1954 auf der Grundlage der „Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodentaltertümer“. Einen Überblick über Fundzugänge, Ausgrabungen und Untersuchungen, die zur

Vermehrung der Sammlungsbestände in der Zeit von 1953 bis 1980 beigetragen haben, gab in zahlreichen Beiträgen H. Behrens (1955, S. 2; 1959, S. 9; 1961, S. 7; 1963 a, S. 21 f.; 1963 b, S. 1 f.; 1964, S. 10 f.; 1968, S. 2 ff.; 1973 b, S. 7; 1976, S. 207 ff.; 1982, S. 9 ff.).

Aus den Funden seit 1945 ragen besonders hervor das Mammut von Pfännerhall (Toepfer 1957) und die reichverzierte Steinkammer von Halle — Dölauer Heide (Behrens 1956 b, S. 217 ff.), die dementsprechend in der Ausstellung plaziert wurden (Taf. 54).

Der anhaltende Zustrom von neuen Bodenfunden hat dazu geführt, daß auch das Landesmuseum für Vorgeschichte seit Jahren Mangel an Raum zur Unterbringung der Sammlungsbestände hat. Deshalb sind schon Fundkomplexe aus Grabungen in ehemaligen Wohn- und Werkstatträumen in der Umgebung des Museums deponiert worden.

Am Ende des Jahres 1981 war der Gesamtbestand der Sammlungen des Landesmuseums mit 67 903 Inventarnummern ausgewiesen. Eine Übersicht der Zugänge auf Grund dieser Zahlen seit Gründung des Provinzialmuseums ergibt folgendes:

In einem ersten 35jährigen Abschnitt, von 1884 bis 1918, wurden 27 826 Inventarnummern für die Fundzugänge benötigt. In den folgenden 27 Jahren, von 1919 bis 1945, waren es 21 206, und in den 36 Jahren von 1946 bis 1981 erforderte der Zuwachs 18 871 Nummern. Die beiden letzten Zeitabschnitte können am besten miteinander verglichen werden. Zwischen den Weltkriegen hat eine große Bestandserweiterung stattgefunden, das belegen die durchschnittlich pro Jahr benötigten Inventarnummern, berechnet jeweils für zehnjährige Zeiträume: 1919 bis 1928 = 1 031 und 1929 bis 1938 = 764 Nummern. In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg sind für gleiche Zeiträume folgende Zahlen als Jahresdurchschnitt ermittelt worden: 1946 bis 1955 = 354 und 1971 bis 1980 = 792 Nummern. In Verbindung mit der Gesamtübersicht lassen diese Zahlen eine gleichmäßige Bestandsvermehrung im Sammlungsbereich des Landesmuseums erkennen, wobei der Jahresdurchschnitt der siebziger Jahre höher liegt als in den dreißiger Jahren.

Die großen Sammlungsbestände des Landesmuseums für Vorgeschichte, aus denen hier einige besonders kostbare Stücke abgebildet wurden (Taf. 50—59), erhalten jederzeit die zu ihrer Bewahrung notwendige Pflege, und ihre Ordnung wird ständig aufrechterhalten, damit das Fundgut stets sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch für museale Zwecke zur Verfügung steht.

#### Literaturverzeichnis

- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Stätte der Forschung und der Volksbildung in den Jahren 1950 bis 1952. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 37, 1953, S. 1—13.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volksbildungsstätte in den Jahren 1953 und 1954. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 39, 1955, S. 1—9.
- Behrens, H., Die Entwicklung des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle (Saale) in den Jahren 1945 bis 1955. Ausgr. und Funde 1, 1956 a, S. 205—208.
- Behrens, H., Ein neues mitteldeutsches Steingrab mit Wandverzierung. Ausgr. und Funde 1, 1956 b, S. 217—221.
- Behrens, H., Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale, Forschungsstelle für die Bezirke Halle und Magdeburg. Ausgr. und Funde 3, 1958 a, S. 343—345.
- Behrens, H., Archäologische Kostbarkeiten im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle/Saale. Halle 1958 b.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volksbildungsstätte in den Jahren 1955 bis 1957. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 43, 1959, S. 9—21.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volksbildungsstätte in den Jahren 1958 und 1959. Jshr. mitteldt. Vorgesch. 45, 1961, S. 7—14.

- Behrens, H., Ur- und frühgeschichtliche Goldfunde im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (S). Halle 1962.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) als Forschungs- und Volkshochschule in den Jahren 1960 und 1961. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 47, 1963 a, S. 21–28.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) im Jahre 1962. *Ausgr. und Funde* 8, 1963 b, S. 1–4.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) im Jahre 1963. *Ausgr. und Funde* 9, 1964, S. 9–13.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) in den Jahren 1964–1966. *Ausgr. und Funde* 13, 1968, S. 1–7.
- Behrens, H., 150 Jahre prähistorische Sammlungs- und Forschungstätigkeit in Halle an der Saale. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 57, 1973 a, S. 7–10.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) in den Jahren 1967–1971. *Ausgr. und Funde* 18, 1973 b, S. 6–13.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) in den Jahren 1972–1975. *Ausgr. und Funde* 21, 1976, S. 207–211.
- Behrens, H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) in den Jahren 1976 bis 1980. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 65, 1982, S. 9–16.
- Bicker, F. K., Erwerbungen der Landesanstalt für Volkskunde in Halle von August 1940 bis Dezember 1941. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 18, 1942, S. 4–7.
- Buschendorf, G., Über vorgeschichtliche Fundmagazine in den Heimatmuseen. *Vorgesch. Museumsarb. und Bodendenkmalpfl.* 1950, 3, S. 41–48.
- Flechsig, E., Beschreibung der mittelalterlichen Holzbildwerke und Gemälde des Provinzialmuseums in Halle a. S., Halle 1912.
- Förtsch, O., Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen. In: *Führer durch Halle a. d. S. und seine staatlichen und städtischen Einrichtungen und Anstalten. Halle (1900)*, S. 79–80.
- Förtsch, O., Nachruf für Hans von Borries. *Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder* 1, 1902.
- Förtsch, O., Das Hallesche Altertumsmuseum (Museum für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen). In: *Lesebuch für berg- und hüttenmännische Fortbildungsschulen. Leipzig 1905*, S. 428–438.
- Giesau, H., Geschichte des Provinzialverbandes von Sachsen 1825–1925 im Auftrage der Provinzialverwaltung mit Unterstützung der Dezerenten. Merseburg 1926.
- Grimm, P., Erwerbungen der Landesanstalt für Volkskunde 1938/39. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 15, 1939, S. 86–88.
- Größler, H., Geschlossene vorgeschichtliche Funde aus den Kreisen Mansfeld (Gebirge und See), Querfurt und Sangerhausen. *Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder* 1, 1902, S. 125–244.
- Größler, H., Das Fürstengrab im großen Galgenhügel am Paulschachte bei Helmsdorf (im Mansfelder Seekreise). *Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder* 6, 1907, S. 1–87.
- Hahne, H., Zum Geleit. *Veröffentl. Prov.-Mus. Halle* 1, 1918, S. I–X.
- Hahne, H., Das neue Provinzialmuseum für Vorgeschichte zu Halle. *Mus.-Kunde* 14, 1919, S. 125–146.
- Hahne, H., Einweihung des neuen Provinzialmuseums für Vorgeschichte zu Halle a. S.. *Manus* 11/12, 1919/20, S. 232–236.
- Hahne, H., Zum Geleit. *Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder* 11, 1925, S. V–VII.
- Hahne, H., Geschichte des Arbeitsgebietes und der Arbeitsweise der Landesanstalt für Vorgeschichte. In: *Vorträge aus dem Arbeitsgebiet der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle a. d. Saale am 1.–6. August 1925. Tagungsber. Dt. Anthropol. Ges. Augsburg 1926*, S. 34.
- Hahne, H., Unserer Vorzeit. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 4, 1928, S. 33–43.
- Hahne, H., Amtlicher Verwaltungsbericht der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle a. S. für das Geschäftsjahr April 1928 bis März 1929. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 6, 1930, S. 50–51.
- Hahne, H., Jahresbericht 1930/31 des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Sachsen. *Nachr.-Bl. dt. Vorz.* 7, 1931, S. 196–197.
- Heberer, G., Anthropologische Sammlung der Landesanstalt für Vorgeschichte, Halle. In: *Vorträge aus dem Arbeitsgebiet der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle a. d. Saale am 1.–6. August 1925. Tagungsber. Dt. Anthropol. Ges. Augsburg 1926*, S. 40–41.
- Höfer, P., Der Leubinger Grabhügel. *Jshr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder* 5, 1906, S. 1–59.
- Jahn, M., Die Entwicklung der Vorgeschichtswissenschaft in Halle. In: *450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle – Wittenberg. Halle 1952*, S. 283–289.

- Lindner, T., Dr. Oscar Förtsch. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 4, 1905, S. III—VIII.
- Otto, K.-H., Das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle und seine Aufgaben. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 33, 1949, S. 5—17.
- Reuß, K., Auszug aus dem Geschäftsbericht des Provinzial-Museums 1905/06. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 6, 1907 a, S. III—IV.
- Reuß, K., Auszug a. d. Geschäftsbericht des Provinzial-Museums 1906/07. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 6, 1907 b, S. IV—VIII.
- Reuß, K., Auszug aus dem Geschäftsbericht des Provinzial-Museums 1907/08. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 7, 1908, S. V—VII.
- Reuß, K., Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht des Provinzial-Museums 1908/09. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 8, 1909, S. V—IX.
- Reuß, K., Auszug aus dem Verwaltungs-Bericht für das Jahr 1909/10. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 9, 1910, S. V—IX.
- Reuß, K., Aus dem Verwaltungsbericht des Provinzial-Museums für das Rechnungsjahr vom 1. April 1910 bis 31. März 1911. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 10, 1911, S. 1—20.
- Schmidt, J., Museum für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Sachsen. In: Die Stadt Halle a. S. im Jahre 1891. Festschr. für die Mitglieder und Teilnehmer der 64. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. Halle 1891, S. 392—396.
- Schmidt, J., Das Museum für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde der Provinz Sachsen in Halle a. d. Saale. Mitt. Provinzial-Mus. Prov. Sachsen 1, 1894, S. 1—17.
- Schultze-Galléra, S., Topographie oder Häuser- und Straßengeschichte der Stadt Halle, Bd. 1, Altstadt. Halle 1920.
- Schulz, W., Die größeren Untersuchungen und wichtigsten Erwerbungen der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle seit 1912. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 4, 1928 a, S. 48—49.
- Schulz, W., Bericht der Landesanstalt für Vorgeschichte zu Halle a. S. über die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1927. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 4, 1928 b, S. 49—54.
- Schulz, W., Jahresbericht 1931/32 des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer der Provinz Sachsen. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 8, 1932 a, S. 81—83.
- Schulz, W., Grabungen, Feststellungen und Erwerbungen der Landesanstalt für Vorgeschichte in Halle, April 1931 bis März 1932. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 8, 1932 b, S. 83—85.
- Schulz, W., Landesanstalt für Volkheitskunde. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 11, 1935, S. 113—114.
- Schulz, W., Hans Hahne, Direktor der Landesanstalt für Volkheitskunde 1912—1935. Jschr. Vorgesch. sächs.-thür. Länder 24, 1936 a, S. 1—15.
- Schulz, W., Die Landesanstalt für Volkheitskunde. In: Die Martin-Luther-Universität Halle—Wittenberg. Halle 1936 b, S. 127—136.
- Schulz, W., Gold aus Mitteldeutschlands Vorzeit. Mitteldt. Volkheit 5, 1938, S. 121—128.
- Schulz, W., Die Landesanstalt für Volkheitskunde im Jahre 1938. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 15, 1939, S. 81—86.
- Schulz, W., Fundbetreuung und Vorgeschichtsforschung in der Provinz Sachsen. Nachr.-Bl. dt. Vorz. 18, 1942, S. 1—4.
- Toepfer, V., Die Mammutfunde von Pfännerhall im Geiseltal. Halle 1957.

Anschrift: W. Matthias, Landesmuseum für Vorgeschichte, DDR — 4020 Halle (Saale), Richard-Wagner-Str. 9—10.